

V d
453



h



n. 49, 52.

S a c h r i c h t

I, 67

V 2
453.

von
der feyerlichen Handlung

mit welcher

bey der

Hohen Vermählung

Ihro Hoheit

der Königl. Pohnischen und Churfürstl. Sächsischen

Dritten Princeßin

MARIA IOSEPHA

mit

Seiner Königlichen Hoheit

Dem Durchlauchtigsten

DAUPHIN

in Frankreich ꝛ. ꝛ. ꝛ.

den 15 Jenner im Jahr 1747

ihre allerunterthänigste Ehrfurcht

an den Tag geleyet hat

die hohe Schule in Wittenberg



Wittenberg, in der Wilsfeldischen Buchhandlung

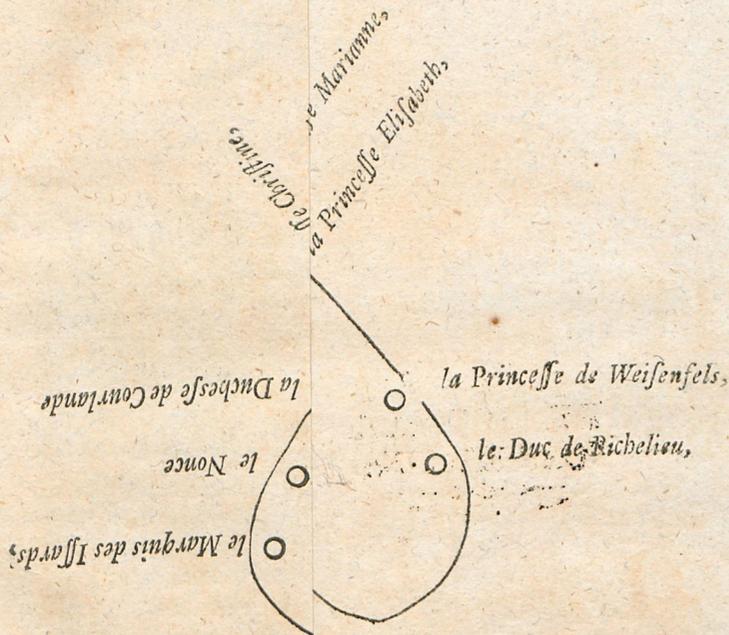
93

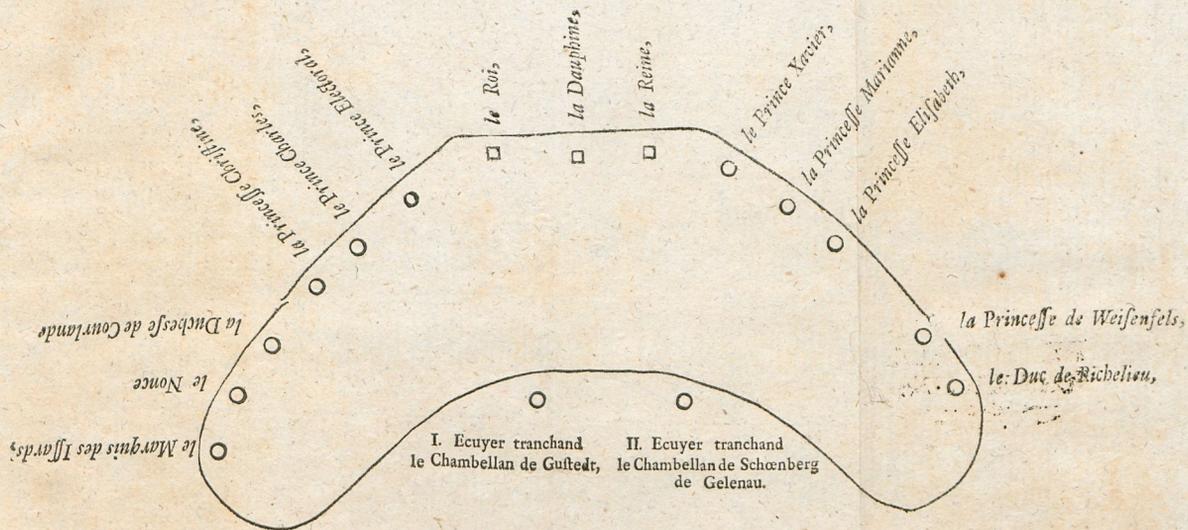
MARIA JOSEPHA



Pen Vol. 453, QK







Cerementafel,
 den 10. Januar 1747.







S. I.



Man müßte in der That nur eine gar zu eingeschränkte Erkenntniß besitzen, wenn man nicht auf das stärkste überzeuget wäre, daß eine hohe und erweiterte Glückseligkeit eines Monarchen mit dem wahren und besten Wohl seiner Unterthanen allemahl auf das genaueste verbunden sey, daß, je ansehnlicher und herrlicher die Glücksfälle sind, durch welche derselbe die Höhe seines Hauses erhebet, desto grössere und vortheilhaftere Umstände diejenigen ihnen zu versprechen haben, welche die Vorsehung bestimmet hat unter seinem Scepter zu leben. Allein könnte man auch wohl eine strafbarere Unwissenheit sich gedenken, als wenn der Unterthan, der nur Wirkungen einer königlichen Huld und Gnade zu empfangen gewohnt ist, der die Macht einer unumschränkten Regierung nur in Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt kennet, diese glücklichen Vorthelle nicht als so viele Triebfedern zu den größten Verbindlichkeiten zu betrachten gelernet hätte?



wenn er nicht durch die triftigsten Gründe, in eine reine, und mit der tiefsten Unterthänigkeit vermischte Freude sollte gesetzt werden? wenn er nicht bemühet seyn sollte, diese auf eine solche Art bekannt zu machen, daß auch ausser den Grenzen des Vaterlandes diese Beweise von der Grösse und Hoheit derselben zeugen könnten?

§. 2.

Diese Gründe, welche die Erkenntniß der Pflichten eines Unterthanen lebhaft machen, waren es, welche ganz Pohlen und Sachsen beschäftigten, als die höchstglückliche Vermählung **Ihro** Soheit der Königl. Pohlischen und Churfürstl. Sächsischen Dritten Prinzessin, **MARIA IOSEPHA**, mit **Ihro** Königl. Soheit dem Durchlauchtigsten **DAUPHIN** in Frankreich **ic. ic. ic.** in der Mitte des Jammers dieses Jahres das Augenmerk aller benachbarten Völker ward, da dieser merkwürdigste Umstand in den Geschichten unserer Zeiten den getreuesten Unterthanen des größten und besten Monarchen solche Vorzüge sehen ließ, welche nur deswegen würdig sind, groß und erhaben genannt zu werden, weil **AVGVSTVS**, das Vergnügen der Völker, dieselbe mit den Vortheilen Seines Reichs verbindet. Es stritten Freude, Frohlocken, Vergnügen und Ehrfurcht in den Herzen der Pohlen und Sachsen, und die Provinzen, die Städte, die hohen Schulen, welche getreue Unterthanen, redliche Bürger und Gelehrte vereinigen, die in Ausübung der Pflichten gegen ihren Allerdurchlauchtigsten Beschützer eine der adelsten Beschäftigungen finden, suchten in den freudigsten Beweisen ihrer Unterthänigkeit sich untereinander zu übertreffen.

§. 3.



§. 3.

Wittenberg und die hohe Schule daselbst, welche von der Königlichen Huld ihren Schutz, ihre Erhaltung und Glückseligkeit herleiten, welche von der genauen Verbindung ihres Wohlstandes mit dem höchsten Glücke ihres Allerdurchlauchtigsten Königes, den weiten Umfang ihrer glücklichen Vorrechte entlehnen, empfanden auch bey der hohen Verbindung des Sächsischen und Französischen Hauses die stärksten und lebhaftesten Triebe, ihre allerunterthänigste Freude an den Tag zu legen, und man müßte die Königlichen Wohlthaten, mit welchen unsere Stadt und die hohe Schule prangen, nicht vollkommen kennen, man müßte den Eifer, welcher die Verbindlichkeiten der Gelehrten und der Bürger in unserer Stadt feuriger macht und ermuntert, gar nicht zu beurtheilen wissen, wenn man nicht glauben sollte, daß dieselben mit Empfindung der allerunterthänigsten Ehrfurcht den glücklichsten Tag dieses Hohen und Königlichen Vermählungsfestes in ihren Mauern gefeyret hätten.

§. 4.

Wir widmen dahero billig den Inhalt gegenwärtiger Schrift der Beschreibung dieser Feyer, und halten es eben nicht für nöthig, daß wir bey dieser Erzählung theils unser Unternehmen zu rechtfertigen suchen, theils auch die Schreibart, der wir uns bedienen, weitläufig entschuldigen. Zu dem ersteren hat uns sowohl die Begierde angetrieben, diejenigen, welche auffer unserem Vaterlande leben, von dieser Feyer zu unterrichten, als auch das Verlangen, unseren Nachkommen einen Entwurf zu hinterlassen,



fen, nach welchem unsere hohe Schule insonderheit sich ihrer Pflicht und Schuldigkeit zu näheren bemühet hat, und, was das andere betrifft, so überreden wir uns, daß es bey uns gestanden habe, welche Art wir im Denken und Schreiben beobachteten; doch hätten wir uns glücklich geschätzt, wenn wir der allerunterthänigsten Ehrfurcht ihre wahre Sprache hätten geben können.

S. 5.

Es war kaum die angenehme Nachricht eingelauffen, daß man in dem prächtigen Dresden zu diesem Königlichen Beylager die ausserordentlichsten Anstalten machte, als sich schon der Eifer, mit welchem Ihre Hochwürdigste Magnificenz und Rector unserer hohen Schule, der Herr D. Weickhmann, die Pflichten gegen unseren Allergnädigsten König zu beobachten bemühet sind, sich mit der Einrichtung beschäftigte, nach welcher die Feyer dieser hohen Verbindung auf unserer hohen Schule sollte vollzogen werden. Und wahrlich, konnten wir der Vorsehung zu irgend einer Zeit danken, daß wir in der Hochwürdigsten Person des Herrn D. Weickhmanns den würdigsten Rector zu verehren im Stande sind, so mußte unsere Verbindlichkeit gegen diese göttliche Fügungen noch grösser werden, da mit desselben weisen Anstalten die Regungen, welche ein so grosser Tag in unseren Seelen nothwendig erweckte, um so vielmehr übereinzukommen scheinen, je weniger wir fähig sind bey dem leutseligen Vortrage, in welchem die stärksten Gründe eingekleidet sind, unempfindlich zu bleiben. Man sah daher mit dem größten Vergnügen am 14^{ten} Tage des Janners eine Schrift von 4 Bogen an dem schwarzen Brette,
in



in welcher Ihre Hochwürdig Magnificenz; durch die gelehrte Feder des Herrn Hofrath Ritters, die academische Obrigkeit, ihre Bürger, und alle diejenigen, welche in ansehnlichen Bedienungen unserer Stadt und Kirche eine Ehre machen, zu einem feyerlichen Zuge nach der Schloßkirche auf den morgenden Tag einladeten. Denn der 15^{te} Tag in dem ersten Monate dieses Jahres sollte dieser Feyer in ganz Sachsen gewidmet seyn; an diesem Tage sollten Ihre Magnificenz der Herr Hofrath von Berger durch eine öffentliche Rede die allertiefste Ehrfurcht unserer hohen Schule bekannt machen, und in unseren Versammlungen sollten die Tempel von heiligen und inbrünstigen Wünschen für das Königliche Wohlergehen erschallen. Die Einladungsschrift aber, welche in einem geschickten Römischen Kleide von der weitläufigen Geschichtskunde ihres Hochgelahrten Herrn Verfassers zeugete, kam mit den Absichten Ihrer Hochwürdigen Magnificenz des Herrn D. Weichmanns um so viel vollkommner überein, je ausgesuchter der Inhalt derselben war; denn theils wurden die Vortheile, welche zu dem Durchlauchtigsten Ansehen des Sächsischen Hauses durch die Vermählungsbündnisse hinzugekommen, gezeigt, theils führete man einen gründlichen Beweis vor die unvergleichlichsten Vorzüge dieses Königlichen Stammes daher, weil derselbe fast allen Hohen Häusern in Deutschland ihre Stifter, ihre Könige geschenkt hat, weil die Hohe Verbindung, welche wir anjeto bewundern, und der wir mit Bewunderung entgegen sehen, auch die Glückseligkeit dererjenigen übertrifft, welche unter den Sterblichen die Glückseligsten sind.



§. 6.

Diese Schrift begleitete an eben dem Tage eine andere, in welcher Ihre Hochwürdig Magnificenz, der Herr D. Weichmann, die den Wissenschaften obliegende Jugend annoch insbesondere zu dieser Feyer ermunterten. Es war dieselbe mit sehr viel vorzüglichen Schönheiten der Ausdrücke, nach der rührenden Art zu denken, welche Ihre Hochwürdigen Magnificenz eigen ist, abgefasst, und alle, an welche diese Schrift gerichtet war, bezeugten eine so viel grössere Bereitwilligkeit, je mehrere Beweise der Weichmannischen Leutseligkeit sie antrieben, an dem feyerlichen Tage durch eine gute Ordnung und anständige Kleidung die Absicht dieser Zuschrift zu erfüllen. Es versammelten sich daher sogleich die Herrn Aeltesten derer Landsmannschaften, welche sich in grosser Anzahl auf dieser hohen Schule aufhalten, an einem öffentlichen Orte, und bestimmten die Ordnung, die man an dem morgenden Tage würde zu beobachten haben. Es wurden 7 Obermarschälle erwählet, welche theils vor der academischen Obrigkeit gehen, theils Ihre Magnificenz den Herrn Hofrath von Berger auf den Rednerstuhl führen und begleiten sollten. Man vertheilte darauf die academischen Bürger in 8 Landsmannschaften, und, nachdem die Marschälle und Anführer aus den Mitteln derselben waren erwählet worden, so erhielt eine jede Landsmannschaft durchs Loos ihre Rangordnung und Bänderfarben an den Stäben, und man unterliess nicht, den Beyfall Ihre Hochwürdigen Magnificenz darüber einzuholen, welcher auch zum grössten Vergnügen der academischen Bürger erfolgte.

§. 7.



S. 7.

Unter solchen Vorbereitungen erlebten wir diesen höchstfreudlichen Tag, der auch den spätesten Bewohnern des Erdbodens merkwürdig seyn wird, den Tag, den Wittenberg, den die hohe Schule in derjenigen Ordnung gefeyret hat, welche wir anjeko in dieser Erzählung vor Augen haben werden. Der Tag, welcher zu dieser Feyer ausgesetzt, war in Ansehung der Pflichten, welche man an demselben dem erhabenen GOTT öffentlich abstattete, heilig, und die Wünsche aller getreuen Unterthanen vereinigten sich in den Tempeln unserer Stadt, da diejenigen, welche das Amt, so die Versöhnung prediget, unter uns führen, in ihren heiligen Reden das königliche Wohl ergehen der **Sohen Vermählten** mit Gebeth und Flehen dem allervollkommensten Wesen öffentlich vortrugen, und alle insgesammt das erhabne Lied: **HERR GOTT dich loben wir**, andächtig anstimmten. Nach dieser heiligen Handlung hörte man unmittelbar die Freuden schüsse aus den Canonen, welche auf den Wällen um diese Festung gepflanzt sind, und da nach geendigtem Gottesdienste, um 10 Uhr die academische Obrigkeit, Herrn Doctores, die Geistlichkeit und Adjuncti sich bey Ihro Hochwürdigem Magnificenz dem Herrn D. Weickhmann häufig versammelten, so begab sich ein Hochedler und Hochweiser Rath dieser Stadt auf das Rathhaus, diesem Zuge beynwohnend, die academischen Bürger vereinigten sich gleichfalls an einem öffentlichen Orte, und naheten sich unter Trompeten und Pauken der Behausung Ihro Hochwürdigem Magnificenz des Herrn D. Weickhmann.



§. 8.

Als nun daselbst die Versammlung ansehnlich genug war, den grossen Redner unserer hohen Schule, Ihro Magnificenz den Herrn Hofrath von Berger, nach der Schloß- und Universitäts-Kirche zu begleiten, so wurde mit den Glocken dieser Kirche um 11 Uhr ein Zeichen gegeben, und unter diesem Geläute geschah der Zug durch die Juristengasse, über den Markt, durch die Schloßgasse bis in die Kirche in folgender Ordnung:

- 1) Ein Chor von Musicis gieng mit Trompeten und Pauken vorher.
- 2) Vier von den Herrn Obermarschällen, Herr von Römer, Herr von Koschul, Herr von Thermo, Herr Wisicke, waren die Anführer dieses ganzen Zuges. Die Stäbe dieser und der übrigen Herrn Obermarschälle waren mit den prächtigsten Gold- und Silber-Bändern gezieret.
- 3) Sah man die zweene Bedellen in ihrer Amtstracht.
- 4) Folgte die ganze Hochansehnliche academische Obrigkeit, nebst denen, welche als gelehrte Mitglieder zur hohen Schule gerechnet werden.
- 5) Wurde ein Hochedler und Hochweiser Rath dieser Stadt auf dem Markte von dem Rathhause zu diesem Gefolge von den 2 Obermarschällen, Herrn Calov und Herrn Klemm, geführt.
- 6) Hierauf folgte die Geistlichkeit, nebst anderen Gelehrten dieser Stadt; dieser Zug aber wurde von Herrn Frenzel, einem Obermarschall, geschlossen.
- 7) Die



- 7) Dieses Gefolge begleiteten die academischen Bürger, unter Anführung ihrer Herrn Marschälle, in acht Landsmannschaften.
- a) Bey den Herrn Erzgebürgern und Vogtländern waren die Herrn Marschälle, Herr Lautenschläger und Herr Glück; die Stäbe führten gelbes Band.
 - b) Bey den Herrn Francken und Anhaltinern waren die Herrn Marschälle, Herr Pollich und Herr Coburg; an den Stäben sah man roth und weisses Band.
 - c) Bey den Herrn Meißnern waren die Herrn Marschälle, Herr M. Göhgen, Herr Lobeck, Herr von Arnheim, Herr Hempe; an den Stäben war grün und rothes Band geknüpft.
 - d) Bey den Herrn Thüringern waren die Herrn Marschälle, Herr Eisfeld, Herr Krämer, Herr Schujan, Herr Pfeiffer; die Stäbe hatten roth und gelbes Band.
 - e) Bey den Herrn Schlesiern, Danzigern und Lübeckern waren die Herrn Marschälle, Herr von Dresden, Herr Weidmann und Herr Münter; die Stäbe waren mit roth und blauem Bande gezieret.
 - f) Bey den Herrn Chursachsen waren die Herrn Marschälle, Herr Stengel, Herr Bastineller, Herr M. Kuschke und Herr Bleisch; um die Stäbe war gelbes und schwarzes Band gewunden.
 - g) Bey den Herrn Ober- und Niederlausitzern waren die Herrn Marschälle, Herr M. Pescheck, Herr M. Haase und Herr Stempel; die Stäbe wurden durch gelbes und grünes Band unterschieden.





h) Bey den Herrn Ungarn waren die Herrn Marschälle, Herr Graskowitz und Herr Segusch; an den Stäben hieng ein rothes Band.

§. 9.

Sobald dieses Gefolge die Schloßkirche erreicht hatte, so begab sich die academische Obrigkeit, die Herrn Doctores und Adjuncti, wie auch die ansehnlichen und ehrwürdige Mitglieder des Raths und der Geistlichkeit, in die vor dem Altar befindliche Stühle, welche den Rednerstuhl, der mit rothem Tuche bekleidet war, in einem vier eckigten Plaze einschlossen; die Herrn Marschälle aber verliessen ihre Landsmannschaften, die sich auf die Chöre begaben, und nahmen nebst den 7 Herrn Obermarschällen, mit einem vortheilhaftem Ansehen, ihre Plätze vor den Stühlen. Hierauf wurde der erste Theil einer wohlgefesten Cantate, welche auf 2 Bogen gedruckt ist, unter einem rührenden Schall der Trompeten, Pauken und anderer Instrumenten abgesungen, und nachdem 6 von den Herrn Obermarschällen, Ihre Magnificenz den Herrn Hofrath von Berger aus der Sacristey dieser Kirche auf den Rednerstuhl geführt hatten, so entstand eine allgemeine Stille, und man sahe dieser Rede mit einem unvergleichlichen Verlangen desto eifriger entgegen, je höher ein jeder das Glück schätzet, in der Person Ihre Magnificenz des Herrn Hofraths



raths von Berger, den größten Redner der Deutschen, von dem größten Glücke der Sachsen und Franzosen reden zu hören. Es handelten Dieselben mit einer männlichen und durchdringenden Beredsamkeit, die zwar bewundert, nicht aber nachgeahmet werden kann, mit einem Feuer, welches, da es weit unter die ruhmvollen Jahre des unvergleichlichen Redners gesetzt zu seyn schiene, alle Zuhörer auf das stärkste rührte, von der allgemeinen Freude, in welche ganz Sachsen durch die Hohe Verbindung Seines und des Bourbonnischen Hauses gesetzt worden, und erwiesen diese mit einer gelehrten Gründlichkeit und weitläufigen Staatskunde insonderheit aus drey Gründen, die wir, je zweifelhafter die Ausgabe dieser Rede zu seyn scheint, mit wenigen Worten anzuführen vor billig halten. Der erste Grund betraf die Erneuerung der alten Verbindungen mit Frankreich, dessen Capetingische und Bourbonnische Könige aus dem Hause Sachsen ihren Ursprung nehmen, indem HVGGO MAGNVS mit der Sächsischen Princeßin MELCHTILDIS, HENRICVS AVCEPS anderen Princeßin Tochter, den HVGGO CAPETVS, nebst drey andren Prinzen, gezeuget hat. Der andere Grund wurde von den seltenen und bewundernswürdigsten Vollkommenheiten der Königlichen Princeßin hergenommen, die deswegen zur künftigen Beherrscherin Frankreichs erwählet worden, weil die größten Tugenden, die prächtigsten Schönheiten aller Princeßinnen in unserer MARIA IOSEPHA vereiniget sind. Den

B 3

dritten





dritten Grund gab die sichere Hoffnung an die Hand, daß Frankreich von dieser Königlichen Vermählung eine gesegnete Reihe von Enkeln und Urenkeln aus dem Sächsischen Heldengeschlechte, bis auf die spätesten Zeiten, als Beherrscher seiner Länder würde verehren können. Mit diesen Gründen aber verbanden Ihre Magnificenz einen der redlichsten und allerunterthänigsten Wünsche, im Nahmen unserer hohen Schule, und schlossen eine Rede, deren würdigster Gegenstand, deren vollkommenster Vortrag bey allen eine grosse Begierde zur Aufmerksamkeit zurückgelassen hat. Nach dieser Rede hörte man mit einem grossen Vergnügen den andern Theil der Cantate unter einer vollständigen Music absingen, und da 6 von den Herrn Obermarschällen Ihre Magnificenz von dem Rednerstuhl in die Sacristey wieder zurück begleitet hatten, so verfügte sich die ganze Versammlung, in der vorigen Ordnung, nach dem Hause Ihrer Hochwürdigsten Magnificenz des Herrn D. Weichmann, allwo diese feyerliche Handlung, unter einem dreyfachen allerunterthänigsten Zuruffe der academischen Bürger: Es lebe dieses Königliche und Durchlauchtigste Paar zu den spätesten Zeiten höchst glücklich! Nachmittage um 1 Uhr ihr Ende erreichte.

§. 10.



S. 10.

Wir aber, denen diese glückliche Zeiten aufbehalten
gewesen, werden von einem heiligen Eifer entzündet, für
das Königliche Wohlergehen unseres Allergnädigsten
Königes, und dieser Hohen Vermählung, mit Gebeth
und Flehen GOTT anzuruffen, und die Erfüllung un-
serer sehnlichsten Wünsche nicht nur zu unseren Vortei-
len, sondern auch zum Heil der spätesten Nachwelt von
demselben zu erbitten. HERR, der du die Thronen,
die Fürstenthümer und Königreiche auf Erden grün-
dest, befestige das Reich unsers Allerdurchlauchtig-
sten Königes und Herrn, und erhalte Ihn und
das ganze Königliche Haus in einer unschätzbaren
Gesundheit und höchsten Glückseligkeit bis an die äuf-
sersten Grenzen, die du dem Leben der Sterblichen
vorgeschrieben hast! HERR, der du die Bünd-
nisse der Hohen im Lande stiftest, und durch deine
Kraft unterstützest, erhalte die Durchlachtigsten
Vermählten in unzertrennlicher Einigkeit und in
dem auserlesensten Glücke, welches unsere Hoffnung
nur



nur zu fassen und unsere Wünsche zu erbitten vermö-
 gend sind; so können wir uns überreden, daß das
 Glück unserer Länder unter der Regierung AVGV-
 STVS des Allergütigsten in unzählig grossen Vor-
 theilen blühen werde, so können wir hoffen, daß die
 Hoheit und die Dauer des Sächsischen Hauses in dem
 glücklichen Frankreich die herrlichste Grösse erreichen
 werde, und daß beyde Hohe Häuser durch wirkliche
 Vorzüge auch in Ihren letzten Stammhaltern
 über die allgemeine Schicksahle erhaben
 feyn werden.



hc

Pom Vd 453 QK

V
D
18

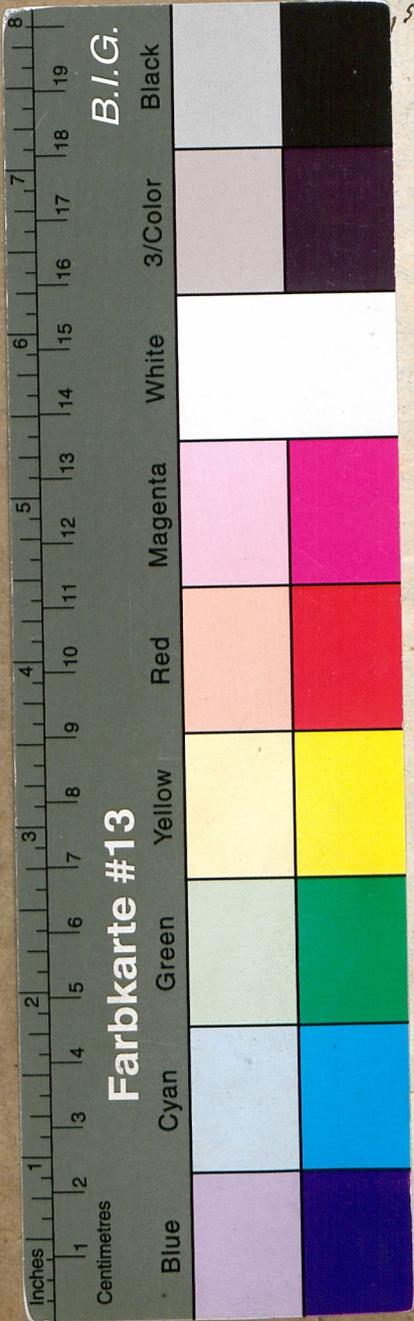
ULB Halle

3

002 518 147







52.

Sachricht

I, 67



von
der feyerlichen Handlung

mit welcher
bey der

Hohen Vermählung

Ihro Hoheit

der Königl. Pöhlischen und Churfürstl. Sächsischen
Dritten Princeßin

MARIA IOSEPHA

mit

Seiner Königlichen Hoheit

Dem Durchlauchtigsten

DAUPHIN

in Frankreich ꝛ. ꝛ. ꝛ.

den 15 Jenner im Jahr 1747

ihre allerunterthänigste Ehrfurcht

an den Tag geleyet hat

die hohe Schule in Wittenberg



Wittenberg, in der Ahlfeldischen Buchhandlung